Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 24 (1930)
Heft: 7-8

Nachruf: Personalia II
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Menſchen vom erſten bis zum letzten Augenblick nur ein Streben und ein Wollen bleibt: ſtetige Selbſtkonzentrierung, raſtloſe Verinnerlichung. Nur durch ſie wird die Menſchenſeele zum Geiſt. Nur ſo wird alles Aeußere für ſich allein wertlos, nur ſo wird der innere Friede gewonnen, ohne den aller äußerer Friede ein Betrug iſt. Anders iſt auch dem Krieg nicht beizukommen. Auch er will von innen her überwunden ſein. *Karl Planck.*

Perſonalia. I. *Rudolf Goldſcheid* hat unlängſt ſeinen 60. Geburtstag gefeiert. Er iſt einer unſerer lauterſten und echteſten Pazifiſten und Sozialiſten. Die Gelegenheiten einer Ausſprache mit dieſem bedeutenden und beſcheidenen Mann, einem echten Vertreter des geiſtvollen und menſchlich freien Altöſterreich, die ich während des Krieges hatte, gehören zu meinen erfreulichſten Erinnerungen.

II. Mehrere gute, liebe und bedeutende Menſchen haben uns wieder verlaſſen. Einige von ihnen hat die Welt gekannt, andere nicht. Zu jenen gehörte *Camille Vidart* in Genf, eine Vorkämpferin der Frauenbewegung und jeder guten und wackeren Sache ähnlicher Art, Mitkämpferin einer Frau Pieczynska, eines Auguſt de Morſier und anderer Männer und Frauen dieſes Kreiſes, religiöſe Sozialiſtin, vieljährige, getreue Leſerin der „Neuen Wege", eine Frau von hohem und feinem Geiſt und Weſen. Ebenſo *Robert Philipp,* der Sohn des berühmten Malers Paul Robert und ſelbſt auch in dieſer Kunſt bedeutend. Sein Hingang gehört in jene Kategorie von Rätſelhaftigkeit des Weltlaufs, die beſonders ſchwer zu tragen iſt: daß ſo oft Menſchen, die für die Sache des Guten ſo notwendig ſchienen und ſo viel verhießen, ſo früh weggerafft werden, während Andere, die uns bloß als Schädlinge vorkommen, alt werden wie Methuſalem. (Vgl. Pſalm 73). Was für ein Verhängnis war zum Beiſpiel das frühe Sterben von Charles Naine! Wie ganz anders wäre unſere ſozialiſtiſche Lage, wenn er lebte! Ein paar Tage vor ſeinem Tod ſchrieb Robert mir einen Brief voll enthuſiaſtiſcher Vorſchläge für die Organiſation des ſchweizeriſchen Friedenskampfes. Noch hatte ich nicht Zeit zur Antwort gefunden, da traf uns die Kunde, er ſei beim Baden in der Aare ertrunken. Er war erſt um die Fünfzig herum und voll Jugendfeuers. Wir werden des auf ſeine Art großen (und frommen) Sohnes eines großen (und frommen) Vaters nicht vergeſſen. Und da muß ich ja ſofort eines Andern gedenken, deſſen plötzlicher Hingang uns noch viel ſtärker betroffen hat. Vom fernen Neuſeeland her war er zu uns gekommen, auf einer Weltreiſe im Dienſte des Friedens. Als Lehrer hatte er wegen Verweigerung des Militärdienſtes ſeine Stellung aufgeben müſſen. Todmüde kam er an. Aber wir nahmen das bloß als Folge der großen Reiſeſtrapazen während der Hitze. Zart, lieb, edel, unendlich gütig war er bei uns als Gaſt in unſerm Hauſe, dann im Kreiſe der Freunde, wo er herzbewegend von der Friedensſache in ſeiner Heimat erzählte und uns von dieſer ganz wunderbare Bilder zeigte. Ein Menſch nicht von dieſer Welt. Und ein par Wochen nachher hören wir, er ſei in Paris während des Bades geſtorben, offenbar an einem Schlaganfall. Ganz jung, etwa zweiundzwanzigjährig erſt. Wir werden an *Alfred Page* ſtets mit Liebe und Leid denken und auch an ſeine Mutter im fernen Land, wie ſie die Nachricht empfängt, daß ihr Liebling nicht mehr zu ihr kehren werde. Auch *Lodewig van Mierop,* der Holländer, hat nach unſerem Empfinden zu früh gehen müſſen. Zu Beginn des Krieges iſt er bei uns aufgetaucht: Antimilitariſt, Vegetarier, religiöſer Anarchiſt und Kommuniſt, Vorkämpfer der Alkoholabſtinenz und geſchlechtlichen Reinheit, eine Verkörperung von Reinheit und Milde, aber feſt wie Stahl in ſeiner Ueberzeugung, auch nicht von dieſer Welt. In Verſuchen einer Gemeinſchaft nach Art jener Brüder und Schweſtern „vom gemeinſamen Leben" aus den Tagen des Mittelalters, wenn auch in neuer Form, hat er ſeine Lebenskraft verzehrt, nicht ohne viel Enttäuſchung, aber ſicher nicht vergeblich.

Als die Letzte — und doch nicht die Letzte! — Frau *Ida Ehrat* aus Winter-

thur. Sie gehörte zu jenen unmittelbaren Jüngerinnen Blumhardts des Jüngeren, die ſeine echte Art verkörperten und die nun nach und nach ſehr ſelten werden. Eine Art, die wohl nicht ſo bald wieder erſcheinen wird. Aus ſehr dürftigen Verhältniſſen ſtammend, hat ſie ſich zu einer Feinheit und Weite des Geiſtes entwickelt, die als echte und höchſte „Bildung" die akademiſche Schulung weit hinter ſich ließ. Noch in rüſtigen Jahren von ſchwerer Krankheit getroffen, iſt die getreue Dienerin ihres Gottes doch vom Schwerſten verſchont geblieben, indem ſie ins vollere Leben übergehen durfte.

Unſere weitere Gemeinde iſt durch das Scheiden dieſer Menſchen verarmt. Möchte ſie ergänzt und erneuert werden!

Für China. Es ſind bei uns nun im ganzen 40 678 Franken 55 Rappen für den Kampf gegen die chineſiſche Hungersnot eingegangen. Dieſe Summe iſt zum Teil durch die Oſtaſien-Miſſion zum Teil direkt durch das Hilfskomitee an ihre Beſtimmung gelangt. Sehr viel Hilfsfreundlichkeit, die uns tief gerührt hat, iſt bei dieſem Anlaß zu Tage getreten. Wir danken allen Gebern von Herzen und betrachten im übrigen die Hilfsaktion keineswegs als abgeſchloſſen. Auch werden wir ſtets wieder über den Stand der Dinge berichten.

Berichtigungen.

1. Die Firma in *Oerlikon,* welche jene ſchlimmen Mordwaffen herſtellt, iſt nicht die *„Maſchinen-Fabrik"*, ſondern die *„Werkzeug-Maſchinen-Fabrik"* in Oerlikon. Die erſtere hat mit Waffenfabrikation nichts zu tun. Wir bedauern die Verwechslung aufrichtig.

2. Die abſchätzige Kritik von *de Ligt* an dem Buche „Die Gandhi-Revolution" findet ſich nicht etwa, wie man nach meiner Darſtellung vielleicht vermuten könnte, in ſeinem von mir beſprochenen Buche, ſondern in der holländiſchen Zeitſchrift „Befrijding" („Befreiung"). Es iſt, nebenbei geſagt, eine ausgezeichnete Zeitſchrift!

Aus der Arbeit

Ferialkurs Arbeitsgemeinſchaft Oskar Ewald.
1.—15. September.

Gnigl bei *Salzburg* (¼ Gehſtunde — 15 Min. von Salzburg, Penſion Schneider). Thema der Tagung: *Schöpferiſches Leben.* (In der Gemeinſchaft — Geſellſchaft — in der Menſchheit. Sozialismus und Pazifismus als Schöpfung.) Vorträge — Gemeinſame Ausſprache und Ausflüge. Penſion: Unterkunft, 3 Mahlzeiten, vegetar. 4—4½ Fr. (bei Fleiſchkoſt Zuſchlag). (10 Fr. Kursgeld und Regiebeitrag für die ganze Tagung.) Anmeldung bei Oskar *Ewald,* Parſch bei Salzburg, Schloßſtraße.

Werkwoche auf dem Bruderhof.
Aufruf zur Mitarbeit!

In allen Völkern haben ſich nach dem Kriege Männer und Frauen zuſammengetan, um durch Wort und Tat zu bezeugen, daß wir das Uebel des Krieges durch Ueberwindung ſeiner Urſachen ausrotten müſſen. Es genügt nicht, gegen die Ungerechtigkeit, Liebloſigkeit und Menſchenunwürdigkeit der herrſchenden Geſellſchaftsordnung zu proteſtieren und zu agitieren. Es gilt vielmehr, ſchon heute mit warmem Herzen ans Werk zu gehen, um gerechte, menſchenwürdige und geiſterfüllte Gemeinſchaftsordnungen zu ſchaffen. Vor allem ſoll die Jugend wiſſen, daß die Rettung eines Volkes nicht darin liegen kann, daß es Menſchen-